

DE

Botschaft der Europäischen Vorversammlung des LWF 2023

Oxford, Vereinigtes Königreich, 21.–24. März 2023

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet“ (Römer, 12,12)

Wir haben uns vom 21. bis zum 24. März 2023 im Mansfield College, Oxford als Teilnehmende einer Vorversammlung der drei europäischen LWB-Regionen getroffen. Gemeinsam haben wir uns als eine Gemeinschaft, die alle Kirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) auf unserem Kontinent vertritt, auf die Dreizehnte Vollversammlung in Krakau im September vorbereitet und uns mit dem Thema „Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ auseinandergesetzt. Gemeinsam haben wir Gottesdienste gefeiert, auf dem Weg von Windhoek nach Krakau. Freude und Leid miteinander geteilt und gemeinsam Erkenntnisse darüber ausgetauscht, wie uns bestimmte Themen in unseren unterschiedlichen Kontexten betreffen.

Wir gehen davon aus, dass es bei den Diskussionen in Krakau darum geht, ein Zeugnis der Hoffnung inmitten einer leidenden Welt zu geben. Hoffnung ist die Bekräftigung, dass Gott treu ist und vollendet, was er begonnen hat. Hoffnung ist eine Gabe des Heiligen Geistes, aber auch eine Aufgabe für uns alle. Im Angesicht von Klimakrise, Umweltzerstörung, anhaltenden Kriegen und Konflikten, Vertreibungen, wirtschaftlicher Ungleichheit, Populismus, Autoritarismus und zunehmendem Nationalismus befinden wir uns in einer Situation, in der wir nach glaubwürdiger und transformativer Hoffnung suchen. Wir müssen ein klareres Verständnis dafür finden, was christliche Nachfolge in diesem Kontext bedeutet.

Der Krieg gegen die Ukraine, die Flüchtlingskrise und andere anhaltende Konflikte stellen eine ständig wachsende Herausforderung für die Kirchen und unsere christliche Theologie dar. Wir unterstützen weiterhin einen gerechten Frieden in der Ukraine. Zahlreiche moralische und ethische Fragen werden aufgeworfen und Ungleichheiten werden offenbart. Wir haben die Aufgabe, an unserer Theologie des Friedens und der Selbstverteidigung zu arbeiten, und wir müssen uns die Frage stellen, wie wir in unserer heutigen Zeit als Friedensstifter wirken können. Auf der praktischen Ebene hat der LWB als „ein Leib“ auf die Krise in der Ukraine reagiert, und dies ist für uns ein Ausdruck der Hoffnung.

Wir erkennen, welche Schäden wir unseren Ökosystemen zufügen und damit die Klimakrise weiter verschärfen. Dies ist eine Sünde an Gottes Schöpfung. Wir wissen, dass wir nicht genug unternehmen, um die Umweltzerstörung zu bekämpfen und den Verlust der Artenvielfalt zu stoppen. Das Machtungleichgewicht zwischen denjenigen, die unsere Umwelt verschmutzen, und denjenigen, die unter den Folgen leiden, wird zunehmend größer. Im Kern geht es dabei um Macht und die Erhaltung des Lebens. Wir müssen vieles ändern, einschließlich unseres Lebensstils und unserer Bereitschaft, Ungleichheiten zu beseitigen. Klimagerechtigkeit muss im Mittelpunkt aller unserer Überlegungen stehen. Wir müssen an unserer Ökonomie arbeiten, unsere Pläne zum Erreichen der Kohlenstoffneutralität bis zum Jahre 2030 forcieren und uns intensiver für Klimageflüchtete einsetzen.

Die Covid-19-Pandemie war ein Wendepunkt für die Kirchen und hat alle unsere Gemeinschaften in unterschiedlicher Weise betroffen. Wir standen vor der Herausforderung, uns schnell mit neuen Kommunikationsmitteln und Formen der Begegnung vertraut machen zu müssen. Wir müssen uns fragen, ob wir Verluste erlitten haben, die nicht wiedergutmachen sind. Genauso müssen wir uns aber auch fragen, ob wir nicht etwas gewonnen haben, auf das wir in Zukunft aufbauen können.

Als eine Konsequenz dieser multiplen Krisen haben Menschen immer häufiger Probleme, einen Sinn in ihrem Leben zu finden. Deshalb suchen sie nach einer Gemeinschaft, der sie sich zugehörig fühlen können und die sie vorbehaltlos wertschätzt. Es gibt inzwischen eine stärkere Sensibilisierung für psychische Gesundheitsprobleme, und doch halten Stigmatisierung und Isolation Menschen weiterhin davon ab, über ihre Bedürfnisse zu sprechen. Als Gemeinschaft müssen wir an unserer Theologie der psychischen Gesundheit arbeiten und unsere Aufgabe annehmen, uns nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und der Sorge füreinander stark zu machen.

Gleichzeitig haben uns diese Krisen erneut unsere Berufung ins Bewusstsein gerufen, eine diakonischere Kirche zu sein. Als europäische Kirchen haben wir uns für einen fruchtbaren Prozess der „Konvivenz“ engagiert und gelernt, wie wir unseren Nächsten dienen, indem wir unsere in der Taufe gegebene Berufung leben.

Vor dem Hintergrund schwindender Mitgliederzahlen stehen wir vor der Herausforderung, relevant zu bleiben und eine Antwort auf die spirituellen Bedürfnisse der Menschen zu finden. Wir müssen neue Wege finden, Kirche zu sein. Das bedeutet, eine neue und zugänglichere Sprache für unsere Gebete und unsere theologischen Gedanken zu finden sowie eine effektivere Präsenz in den sozialen Medien zu zeigen. Unsere Verbreitung des Evangeliums muss die Gaben besser nutzen, über die unsere jungen Menschen und nicht-ordinierten Mitglieder verfügen und die es uns ermöglichen, die Hand auszustrecken und unterschiedliche Menschen zu erreichen.

Im Licht der sich vertiefenden Wirtschaftskrise, die auch unsere Kirchen betrifft, müssen die Prioritäten und die Rolle des LWB neu bewertet werden, damit wir auch in Zukunft nachhaltig arbeiten können. Dabei geht es nicht nur um die Frage der finanziellen Ressourcen. Wir werden Zeugen der Entstehung des Prozesses einer neuen gegenseitigen Rechenschaftspflicht und einer besseren Definition der Beziehungen zwischen unseren Kirchen.

Global erleben wir, dass Menschenrechte und Geschlechtergerechtigkeit keinen hohen Stellenwert mehr haben. Religion wird allzu oft als eine Rechtfertigung für diese rückwärts gewandte Entwicklung genannt. Wir wissen ebenfalls, dass die Pandemie zu einem deutlichen Anstieg häuslicher Gewalt geführt hat. Wir stellen fest, dass das *LWB-Grundsatzpapier zur Gendergerechtigkeit* seit seiner Veröffentlichung vor zehn Jahren eine Erfolgsgeschichte ist, denn wir haben Vielfalt als ein Zeichen Gottes guter Schöpfung erkannt. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass es ein großes Bedürfnis gibt, über die menschliche Sexualität zu sprechen und uns in unseren eigenen Reihen für Geschlechtergerechtigkeit einzusetzen.

Wir möchten als Kirchen inklusiver und zugänglicher werden. Das bedeutet, dass wir uns mit unserer Vergangenheit und der Gegenwart auseinandersetzen müssen und ehrlicher mit Themen wie Rassismus, Exklusion und Gewalt umgehen müssen. Niemand sollte wegen seiner ethnischen Herkunft oder seines Geschlechts diskriminiert werden. Wir müssen unsere eigenen demokratischen Strukturen und partizipativen Handlungsansätze stärken sowie Frauen, jungen Menschen und nicht-ordinierten Personen Handlungsmacht geben und ihnen mehr Gelegenheiten für eine generationsübergreifende Zusammenarbeit anbieten.

Verwurzelt in einer Hoffnung, sind wir vereint in einem Leib und in einem Geist. Wir erkennen die große Vielfalt innerhalb unserer Gemeinschaft an. Für uns bedeutet Einheit nicht Uniformität. Gleichzeitig ist es wichtig, die praktischen Auswirkungen des Zusammenlebens als Gemeinschaft lutherischer Kirchen zu verstehen. Wir müssen uns weiterhin gegenseitig aufmerksam zuhören und dürfen uns nicht aus Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit selbst aufgeben. Wir müssen Wege finden, mit Fragen, die die

Gemeinschaft spalten könnten, auf mutige und respektvolle Weise umzugehen. Mit Christus in unserer Mitte glauben wir, dass Einheit in versöhnter Vielfalt möglich ist.

Botschaft der Vorversammlung des LWB in Lateinamerika, der Karibik und Nordamerika

Bogotá, Kolumbien, 17.–21. April 2023

„Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“

Delegierte der Mitgliedskirchen für die Dreizehnte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) sowie Teilnehmende, die zurzeit Ratsmitglieder, Berater, Beraterinnen und Stewards sind, haben sich vom 17.–21. April 2023 in Bogotá D. C., Kolumbien, zur Vorversammlung der Regionen Lateinamerika und Karibik sowie Nordamerika getroffen. Wir wurden von der Evangelisch-Lutherischen Kirche Kolumbiens (IELCO) willkommen geheißen im Geiste des Themas der Vollversammlung, das uns zusammenruft: „Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ (Eph 4,4). Die fruchtbaren Diskussionen haben unser Verständnis für das Reich Gottes in Einheit vertieft – eine Einheit, die beabsichtigt und verpflichtend ist und praktiziert werden muss.

Was sind „Sulas“?

„Sula bezeichnet einen Ort, an dem schnell fließende, mächtige Wasserströme an Felsen und auf zerklüftetem Grund aufeinandertreffen. Es ist ein wunderschöner Ort, aber es ist auch gefährlich, sich dort aufzuhalten. Jeder, der schon einmal in der Nähe eines Sula war, kann darüber berichten, welche donnernde Geräuschkulisse dort entsteht. Durch die sich an den Felsen brechenden und ineinander stürzenden Wassermassen entsteht ein massives Donnern, das der Mensch je nachdem, wo er sich befindet, als beruhigend oder angsteinflößend erleben kann. Ich stelle mir die Schreie und das Stöhnen, die wir in unserem Kontext erleben, wie einen „Sula“ vor, einen schönen, aber auch einen gefährlichen Ort.“ (Pfarrerin Danielle Dokman, Surinam).

Die Mitgliedskirchen, die an der Vorversammlung teilgenommen haben, haben über die kontextuellen Herausforderungen oder „Sulas“ reflektiert, die wir als Region erleben. Dazu gehören zum Beispiel Polarisierung, korrupte Regierungen, sich unkontrollierbar schnell verbreitende falsche Informationen in den Medien und in den sozialen Netzwerken, ein auf Linie gebrachter Journalismus und die strukturelle Diskriminierung vulnerabler Gruppen – all dies bezeichnen wir als die Schreie eines Volkes, das Gerechtigkeit einfordert.

Wir haben uns ebenfalls mit der Rolle der Wirtschaftssysteme auseinandergesetzt, die allen diesen Problemen zugrunde liegen und in denen sich patriarchale und fundamentalistische Strukturen zeigen. Diese Systeme führen zu einem skandalösen Grad an Ungleichheit in unseren Regionen und verursachen den Ausverkauf der Schöpfung zugunsten des Profits. Der Fundamentalismus auf der anderen Seite instrumentalisiert die Angst vor Veränderungen, Inklusion, Vielfalt und Gleichheit und spaltet folglich unsere Gesellschaft.

Gleichzeitig wissen wir, dass die „Sulas“ auch wunderschöne Ort sind, an denen Begegnungen im Geiste der Solidarität stattfinden. Die Vorversammlung war eine Manifestation der Wirklichkeit und hat gezeigt, welche Aktionen wir in Einheit ausführen können.

Zwar haben wir einige Fortschritte erreicht, aber es gibt nach wie vor Herausforderungen, die wir bewältigen müssen. Wir sind uns der asymmetrischen Situation im globalen Norden und Süden bewusst, und in dieser Konfrontation müssen wir Möglichkeiten für Veränderungen finden. Wir sammeln die Stimmen unserer Kirchen, die gerechte Gemeinschaften und ganzheitliche Lösungen für jede Art von Ungerechtigkeiten fordern. Wir verpflichten uns, sichere Räume zu errichten, wo wir authentisch sein

können, und uns selbst darin zu verwandeln und dort Gespräche über Geschlechtergerechtigkeit, Machtverhältnisse, Vielfalt, Sexualität und Glaubensidentität führen.

Mit dem Blick auf gerechte Gemeinschaften und sichere Räume verpflichten wir uns zur Förderung des generationsübergreifenden Dialogs und rufen den LWB auf, eine generationsübergreifende Gerechtigkeit zu entwickeln und umzusetzen, um Führungskompetenzen junger Erwachsener zu fördern und sie gemeinsam mit der Weisheit anderer Generationen zu nutzen.

Wir stellen fest, dass nach der Veröffentlichung des *LWB-Grundsatzpapiers zur Gendergerechtigkeit* vor zehn Jahren nach wie vor viel Arbeit auf uns wartet. Angesichts der deutlichen Zunahme fundamentalistischer Narrative in unserer Region und der in unseren Kirchen erlebten Gewalt haben wir die Aufgabe, uns weiter dezidiert für Geschlechtergerechtigkeit in unserer Mitte einzusetzen. In gleicher Weise waren die Geschichten, die wir während der Vorversammlung von Landfrauen afrikanischer Abstammung und indigenen Frauen aus Kolumbien gehört haben, ein eindeutiges Beispiel für die unterschiedlichen Formen geschlechtsspezifischer Gewalt, die uns dazu zwingen, Geschlechtergerechtigkeit in unseren Gesellschaften zu fördern.

Als Kirchen müssen wir die vielfältigen Teile des Leibs erkennen, die die Kirchen ausmachen – Frauen, Männer, junge Menschen, indigene Bevölkerungsgruppen, Migrantinnen und Migranten, und die Natur selbst –, und sie in organischer Weise miteinander verbinden und dabei Gespräche und Handlungen vertiefen und erweitern.

Wir bekräftigen die Bedeutung theologischer Ausbildung in Absprache mit theologischen Bildungseinrichtungen und deren Netzwerken, damit sie Betrachtungen aus diversen kontextuellen Perspektiven mitberücksichtigen und/oder Inhalte aktualisieren können. Wir schlagen diesen Netzwerken vor, Studien über Genderthemen, den Kontext indigener Völker, den Klimawandel und Migrationsherausforderungen zu erstellen, die die Kirchen in den Regionen betreffen; hierbei sind die unterschiedlichen gesprochenen Sprachen zu berücksichtigen. In gleicher Weise empfehlen wir eine kontextuelle Interpretation des Augsburger Bekenntnisses anlässlich seines 500-jährigen Bestehens, damit wir unsere konfessionellen Wurzeln besser verstehen.

Wir verpflichten uns, weiterhin nach einer Gemeinschaft zu streben, die ihre Hände ausstreckt, an den Rändern der Gesellschaft tätig wird und – wie Jesus es uns gelehrt hat – alle Menschen vorbehaltlos willkommen heißt. Wir laden die Dreizehnte LWB-Vollversammlung zur Reflexion ein, über diese Überlegungen hinaus einen Schritt weiterzugehen und zu handeln und dabei die „Sulas“, die Schreie und das Stöhnen dieser Gemeinschaft, mit einzubeziehen in die Transformation in einen Leib, einen Geist und eine lebendige und aktive Hoffnung.

Botschaft der Afrika-Vorversammlung des Lutherischen Weltbundes

Nairobi, Kenia, 8.–13.Mai 2023

„Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ (Eph 4,4)

Präambel

Wir, die Vertreterinnen und Vertreter der Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Afrika, haben uns unter dem Thema „Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ versammelt, um die Dreizehnte LWB-Vollversammlung vorzubereiten. Dieses Treffen fand vom 8.–13. Mai im Desmond Tutu Conference Centre der Gesamtafrikanischen Kirchenkonferenz (AACC) statt.

Wir sprechen unsere Anerkennung für die leitenden Tätigkeiten des LWB-Präsidenten, Erzbischof Dr. Panti Filibus Musa von der Lutherischen Kirche Christi in Nigeria, der LWB-Generalsekretärin, Pfarrerin Anne Burghardt und der LWB-Vizepräsidentin für Afrika, Pfarrerin Dr. Jeanette Ada Marina aus.

Wir waren gleichermaßen gesegnet durch die Teilnahme von Zofia Niemczyk von der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, der Gastgeberkirche der Dreizehnten Vollversammlung, sowie durch die Anwesenheit von Personal des LWB-Büros der Kirchengemeinschaft sowie ökumenischer Gäste, darunter Pastor Dr. Fidon Mwombeki, Generalsekretär des AACC, bei denen wir uns bedanken.

Wir konnten an erkenntnisreichen Präsentationen und Reflexionen zum Thema der Vollversammlung „Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ teilnehmen und haben ebenfalls überzeugende Botschaften von den Frauen und den Delegierten junger Erwachsener an die Vorversammlung gehört.

Wir sind dankbar für die Gemeinschaft, die sich auf unserer Veranstaltung versammelt hat, und für die geistige Nahrung, die wir durch die Gottesdienste mit Heiliger Kommunion, Morgen- und Abendandachten, Bibelbetrachtungen, Lieder und Gebete erhalten haben und bei denen wir die Gegenwart des Heiligen Geistes gespürt haben.

Wir wurden inspiriert durch die Botschaft der LWB-Generalsekretärin, die uns folgende Aussage in Erinnerung gerufen hat:

„Hoffnung ist eine Gabe des Heiligen Geistes, und die Botschaft der Hoffnung ist die Erkenntnis, dass Gott, der Schöpfer, Erlöser und Bewahrer allen Lebens, die ganze Schöpfung kennt und liebt. Die Hoffnung befreit uns von den Mächten und Gewalten dieser Welt und ermutigt uns, voranzuschreiten trotz der zahlreichen Hindernisse, die uns umgeben.“

Über das Thema der Vollversammlung

Einheit in versöhnter Vielfalt liegt allen Bestandteilen des Themas zugrunde und kann als Inspiration für die gemeinsame Arbeit und als Zeugnis für die Mitgliedskirchen in Afrika dienen.

Auf der Grundlage von Präsentationen und Gesprächen über „Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung“ fordern wir die Mitgliedskirchen nachdrücklich auf, zusammenzuarbeiten, Konflikte zu lösen und Friedens- und Versöhnungsarbeit zu leisten. Ebenso den von Gewalt und Terrorismus oder internen Krisen betroffenen Kirchen Beistand zu leisten und dabei immer die eigentlichen Ursachen für Konflikte und Gewalt

anzusprechen. Gottes Geist leitet und stärkt uns, wenn wir erkennen, dass unsere Gemeinsamkeiten wesentlich mehr zählen als das, was uns trennt.

Unser regionaler Kontext

Afrika ist ein religiöser Kontinent. Mehr als 85 % der Bevölkerung bezeichnen sich als religiös und gehören zu einer religiösen Organisation. Aus diesem Grund ist Religion ein wichtiger Bestandteil des afrikanischen Selbstverständnisses und des moralischen Kompasses der Bevölkerung.

Der Kontinent ist mit Menschen und Bodenschätzen gesegnet und hat in unterschiedlichen Lebensbereichen und auch auf gesellschaftlicher Ebene signifikante Fortschritte erzielt.

Der Kontinent steht vor zahlreichen Herausforderungen, dazu gehören die missbräuchliche Verwendung religiöser Schriften und Lehren, wirtschaftliche und politische Krisen, schlechte Staatsführung, eklatanter Missbrauch von Macht, unzulängliche Bildungssysteme, versagende Gesundheitsdienste, verfallende Infrastrukturen, schädliche traditionelle Gepflogenheiten, sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt, irreguläre Migration und Menschenhandel, Unsicherheit und Terrorismus, durch den Klimawandel verursachte Katastrophen, Missachtung von Menschenrechten und Ungleichheit.

Afrika hat sich zum Ziel gesetzt, diese Herausforderungen mit der „Agenda 2063 der Afrikanischen Union: „Das Afrika, das wir wollen“ zu bewältigen. Religiöse Führungspersönlichkeiten und Glaubensgemeinschaften haben zur Entwicklung und Durchführung dieses Projekts in zahlreichen Ländern des Kontinents beigetragen.

Wir beobachten

- Eine zunehmende Aufspaltung in ethnische Gruppen und Stämme mit der Folge sozialer Fragmentierung mit äußerst negativen Folgen für die psychische Gesundheit der Menschen.
 - Fehlgeleitete Theologien, die Religion und Glauben dazu nutzen, Unterdrückung, Ausbeutung, Spaltung und Missbrauch zu rechtfertigen.
 - Zerstörung des Lebens einschließlich der Kommerzialisierung von Religion und ein Zeitgeist, der Gemeinschaften spaltet und für sich in Beschlag nimmt. Jüngste Ereignisse in Kenia belegen diese Entwicklung und zeigen, wie der Machtmissbrauch im Namen so genannter „Offenbarungen“ dazu geführt hat, dass Tausende von Menschen einem falschen Propheten gefolgt sind, der sie aufgefordert hatte, sich zu Tode zu hungern.
 - Probleme infolge verringerter globaler Finanzmittel für die lokale Entwicklungsarbeit der Kirchen. Gleichzeitig sehen wir neue Finanzierungsmöglichkeiten durch die „Lokalisierungsagenda“, auf die Kirchen für ihre Hilfs- und Entwicklungsarbeit Zugriff haben.
 - Zahlreiche schmerzhaft Situationen und Erfahrungen von Frauen in ihrem alltäglichen Leben, in Führungspositionen und im ordinierten Amt.
 - Von jungen Menschen erlebte Probleme, u. a. hohe Arbeitslosigkeit, Klimawandel, Geschlechterungerechtigkeit, mangelnde Unterstützung für den Aufstieg junger Menschen in Führungspositionen und für ihre Entwicklung seitens der Kirchen sowie soziale Ungerechtigkeiten, wie sie junge Mitglieder erleben.

Unsere Aufforderung an die Mitgliedskirchen

- Überlegungen zur Entwicklung von Mechanismen, um die theologische und seelsorgerische Ausbildung zu unterstützen.

- Überlegungen zu Unsicherheit und Terrorismus und Anbieten einer christlichen Antwort, die Gottes Gerechtigkeit und Gnade hervorhebt und uns hilft zu verstehen, dass Gott aktiv an der Versöhnung einer zerbrochenen Welt beteiligt ist.
- Beten für ein Ende gewalttätiger Konflikte in unserer Region und dafür, dass dort Frieden herrschen und sich ausbreiten möge. Wir benennen hier besonders die Menschen und Kirchen im Sudan, Südsudan, in Nigeria und Äthiopien, der Zentralafrikanischen Republik, Mosambik und andere.
- Ermutigung der Kirchen zur gegenseitigen Weggemeinschaft und zur Förderung des Austausches von Wissen innerhalb der Mitgliedskirchen in Afrika, z. B. durch einen Rat respektierter Kirchenoberhäupter und Sachverständiger ungeachtet ihres Alters oder ihres Geschlechts.
- Stärkung der Lutherischen Entwicklungsagentur in Afrika (LUDAA) und Verbesserung ihrer Fähigkeit zum Fundraising und zur Mobilisierung lokaler Ressourcen zur Unterstützung der Mission und der diakonischen Programme der Mitgliedskirchen.
- Vertiefung der gemeinsamen Arbeit im Bereich der Mission, des Kapazitätsaufbaus und der Entwicklung von Führungsqualitäten im Geiste der Ubuntu-Philosophie.
- Aufforderung an theologische Institutionen, Studien über Geschlechtergerechtigkeit in theologische Studiengänge aufzunehmen, eine Plattform für den Austausch von Studienressourcen einzurichten und Finanzmittel zur Verfügung zu stellen, um den Kapazitätsaufbau von Frauen in der Region zu unterstützen.
- Einrichtung internationaler Freiräume für gemeinsame Erkenntnis- und Lernprozesse von Frauen und jungen Menschen besonders in den Bereichen Geschlechtergerechtigkeit und digitale Medienkompetenz.
- Unterstützung des Netzwerks für Geschlechtergerechtigkeit und Frauen-Ermächtigung, Kontextualisierung der Politik für Geschlechtergerechtigkeit sowie Öffnen von Führungspositionen für Frauen und Ausbildung im Finanzmanagement.
- Verpflichtung, sich für Gesundheit und Wohlergehen, für Geschlechtergerechtigkeit und wirtschaftliche Gerechtigkeit einzusetzen, und Forderung der finanziellen Unterstützung der Women Human Rights Advocacy-Ausbildung mit einer starken biblischen und theologischen Grundlage.
- Integration einer 40/40/20-Quote für Männer, Frauen und junge Erwachsene in allen politischen und praktischen Bereichen, um eine ausgewogene Vertretung innerhalb aller kirchlichen Strukturen zu erreichen.
- Ermutigung junger Menschen zum Theologiestudium und Investitionen in den Aufbau von Führungsqualitäten junger Erwachsener durch Beseitigung von Hindernissen und aktive Einbindung in kirchliche Führungsaufgaben.

Unsere Forderungen an den LWB und sein Gemeinschaftsbüro

- Unterstützung des Aufbaus eines Netzwerks theologischer Einrichtungen innerhalb der Gemeinschaft zum Austausch von Erfahrungen und zur gemeinsamen Nutzung von Ressourcen.
- Advocacy-Arbeit für die Finanzierung von Anpassungs- und Schutzmaßnahmen der Mitgliedskirchen angesichts des Klimawandels; Aufforderung an diejenigen, die für die Umweltverschmutzung verantwortlich sind, die im „Pariser Abkommen“ gegebenen Versprechen einzuhalten und die Einsetzung eines Fonds für Schäden und Verlusten zu konkretisieren.
- Ausarbeitung politischer Maßnahmen für Klimagerechtigkeit und generationsübergreifende Gerechtigkeit und Ermutigung der Mitgliedskirchen, diese Politik im eigenen Kontext umzusetzen.

- Ermutigung der Mitgliedskirchen, die 40/40/20-Quote im Sinne einer gleichberechtigten Teilnahme in allen Strukturen gezielt umzusetzen.
- Unterstützung des Unternehmertums durch den Aufbau von Berufsbildungszentren und Mentoring-Programmen für den Erwerb von Kompetenzen einschließlich Inkubationsprogrammen und Aufbau einer Datenbank mit Informationen über diese Möglichkeiten.

Wir fordern die Regierungen der afrikanischen Länder auf

- Eine Governance-Kultur zu verinnerlichen und zu vertiefen, die Ressourcen gerecht und zum Zweck einer nationalen Transformation verteilt.
- Religionsfreiheit zu gewähren, damit alle Bürgerinnen und Bürger die Religion ihrer Wahl sicher und geschützt praktizieren können.
- Religionsgemeinschaften die Handlungsmacht zu geben, damit sie zur Selbstregulierung gegen religiöse Kaufleute in der Lage sind.

Wir verpflichten uns zur Umsetzung dieser Vorschläge in Partnerschaft mit Regierungen, ökumenischen Partnern und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie der weltweiten Gemeinschaft lutherischer Kirchen.

Abschließende Bemerkungen

Wir bedanken uns beim LWB-Büro der Kirchengemeinschaft für die Unterstützung und Wegbegleitung bei der Organisation dieser Vorversammlung. Wir bedanken uns ebenfalls bei den Stewards, die durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit zum Erfolg dieser Vorversammlung beigetragen haben.

Unser Dank gilt ebenfalls dem Planungsausschuss, der die Vorversammlung vorbereitet hat.

Unsere besondere Wertschätzung gilt den beiden Gastgeberkirchen – der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia und der Kenianischen Evangelisch-Lutherischen Kirche – und der uns entgegengebrachten Betreuung und Gastfreundlichkeit sowie dem Führungsteam der AACC und dem Management und Personal des Desmond Tutu Conference Centers.

Wir bleiben weiterhin Ein Leib, Ein Geist, Eine Hoffnung, vertrauen uns dem Heiligen Geist an und rufen ihn an, uns zu helfen, standhaft zu bleiben im Glauben an Christus und an die Sorge um die gesamte Schöpfung, ihre Heilung und Versöhnung.

Botschaft der LWB-Vorversammlung in Asien 2023

Kuala Lumpur, Malaysia, 13.-19. Juni 2023

„Und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3)

Die Vorversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) für die Region Asien fand vom 13. bis 19. Juni 2023 in der malaysischen Hauptstadt Kuala Lumpur statt. Ausgerichtet wurde sie von der Lutherischen Kirche in Malaysia (LCM) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Malaysia (ELCM). An der Tagung, die von Mitarbeitenden des LWB unterstützt wurde, nahmen 119 Personen aus 42 Mitgliedskirchen und 13 Ländern teil. Wir haben gemeinsam Gottesdienste gefeiert, uns gegenseitig zugehört und von den Anliegen und Schwerpunkten der Kirchen in ganz Asien erfahren. „Asien ist zwar ein großer Kontinent mit einer Vielzahl von Kontexten und Realitäten, doch sind wir Gott dankbar, dass dies kein Hindernis für die Zusammenarbeit ist, sondern vielmehr ein dynamischer Integrationsfaktor“, heißt es darin.

Im Vorfeld der Dreizehnten Vollversammlung in Polen diskutierten die Teilnehmenden die drei Aspekte des Vollversammlungsthemas – „Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung“. Wir stellen fest, dass - so wie der menschliche Leib aus vielen Teilen besteht - die Kirche in der Region Asien eine Vielfalt von Gaben hat, die uns dabei helfen, uns auf die Gemeinsamkeiten in Gottes Berufung und Mission zu konzentrieren. Mit einem starken Geist der Gemeinschaft, der Verpflichtung zu Diakonie und zum Frieden sind unsere Herzen für die Zukunft der regionalen und globalen Gemeinschaft vereint. Wir sind aufgerufen, uns für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung zwischen den Menschen einzusetzen, die durch Religion, Geschlecht, Alter, Ethnie, Sprache und Kultur getrennt sind.

Leben als religiöse Minderheit

Eine der Hauptsorgen, die uns als Region beschäftigt, ist das Leben als religiöse Minderheit. Dies hat Auswirkungen auf das Leben und die kirchliche Arbeit vieler Menschen und wirft die Frage auf, wie Christinnen und Christen enger mit den Angehörigen der Mehrheitsreligion zusammenarbeiten können. Ein Thema, das sich durch die vielen Diskussionen zog, war die Frage, wie wir in den Bereichen theologische Ausbildung, interreligiöse Beziehungen, Geschlechtergerechtigkeit und Ökonomie zusammenarbeiten können.

Uns ist bewusst, dass viele Mitglieder der lutherischen Glaubensgemeinschaft in Asien unterschiedlichen Ausprägungen von Unterdrückung ausgesetzt sind. Viele Teilnehmende gaben an, dass es ihnen nicht möglich ist, ihre Anliegen offen zu äußern, da sie sonst Gefahr laufen, inhaftiert zu werden, zu verschwinden oder sonstige Nachteile zu erfahren. Verschärfte staatliche Maßnahmen schränken die Meinungsfreiheit ein, verstärken die Unterdrückung und versuchen, die Stimmen der Opposition auszuschalten, wenn diese berechtigte Bedenken in Bezug auf die Gesellschaft äußern. Diese Maßnahmen sowie der Druck seitens radikaler Gruppen verhindern, dass wir unsere Meinung frei äußern können und verstoßen gegen die Menschenrechte. In den meisten Ländern Asiens, in denen LWB-Mitgliedskirchen vertreten sind, gelten Restriktionen in Politik, Gesetzgebung und Praxis. Der Raum, in dem diese Anliegen öffentlich diskutiert werden können, ist sehr begrenzt und kann die Sicherheit der Menschen in bestimmten Ländern und Gebieten, in denen wir leben und arbeiten, beeinträchtigen.

Wir haben auch über andere Minderheiten nachgedacht. Menschen mit Behinderungen etwa, die im Alltag oft mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die es zu erleichtern gilt, sollten stärker in das Gemeindeleben einbezogen werden.

Wir rufen die LWB-Vollversammlung und die Mitgliedskirchen dazu auf, die Region Asien dabei zu begleiten, dem Dialog und der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gemeinschaften Vorrang einzuräumen und die bereits begonnene Arbeit in den verschiedenen Programmen zum Dienst am Nächsten sowie zur Förderung von Menschenwürde, Gerechtigkeit und Frieden fortzusetzen.

Die Bedeutung von theologischer Ausbildung

Wir sind uns bewusst, dass es Hindernisse beim gleichberechtigten Zugang zu formaler theologischer Ausbildung für Frauen gibt. Wir verpflichten uns, unsere Aufmerksamkeit auf strategische Bereiche wie die theologische Lehre auf allen Ebenen, auch auf Gemeindeebene, zu richten und eine breitere Zusammenarbeit in theologischen Einrichtungen zu fördern.

Im Mittelpunkt der theologischen Ausbildung sollte ein konstruktives interreligiöses Engagement stehen. Dabei sollte sowohl der Dialog auf hohem Niveau fortgesetzt als auch die Bedeutung harmonischer Beziehungen mit Menschen anderer Religionen im Alltag aufgezeigt werden. Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer sollten alle einbezogen und in die Lage versetzt werden, in multireligiösen Gesellschaften, gute Nachbarinnen und Nachbarn zu sein.

Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise fordern wir auf Gemeindeebene eine stärkere Berücksichtigung der Ökonomie mit dem Ziel, Wissen aufzubauen und Maßnahmen zu ermöglichen. Für uns ist die Sorge um die Schöpfung ein gemeinsames Anliegen und wir fordern die Gemeinden dazu auf, den Schwerpunkt auf die Ökonomie zu legen und Kampagnen für Klimagerechtigkeit in das tägliche Handeln einzubeziehen.

Stärkung von Gendergerechtigkeit, Einbindung von Jugendlichen in Leitungsverantwortung und generationenübergreifende Verständigung

Als kirchliche Leitungsverantwortliche in Asien sind wir dankbar für die wachsende Gleichstellung der Geschlechter in unseren Kirchen, erkennen aber auch an, dass die Diskriminierung von Frauen eine Herausforderung bleibt, die nicht ignoriert werden darf. Darüber hinaus werden immer noch Menschen bestimmter ethnischer Gruppen diskriminiert, und allgemein werden junge Menschen als für Führungspositionen nicht geeignet angesehen. Wir fordern die Mitgliedskirchen nachdrücklich auf, gegen kulturelle und gesellschaftliche Zwänge vorzugehen, die gleiche Rechte und Chancen für alle verhindern.

Bei der Vorversammlung haben wir die Zukunftsvision, das Engagement und die Fähigkeiten von Jugendlichen und Frauen, die die Kirchengemeinschaft bereichern können, erlebt. Wir fordern daher die Vollversammlung und die Mitgliedskirchen auf, unserer Zusage, dass Männer, Frauen und Jugendliche auf allen Ebenen der Entscheidungsfindung und des Handelns einbezogen werden sollen, Vorrang einzuräumen und die Mitgliedskirchen in ihrem Streben nach Gerechtigkeit, Gleichheit und Einheit zu begleiten und zu unterstützen.

In diesem Sinne unterstützen wir die Weiterbildung der Mitarbeitenden in den verschiedenen Bereichen durch Zusammenarbeit mit den Mitgliedskirchen, mit dem Ziel, unseren Auftrag verständlicher und bekannter zu machen. Gleichzeitig ermutigen wir die Mitgliedskirchen, den LWB noch stärker zu unterstützen, indem sie ihre Mitglieder stärker in regionale Partnerschaften und in die Mittelbeschaffung einbinden.

Schlussfolgerung

Das Vollversammlungsthema „Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung“ inspiriert uns zu intensiver theologischer Reflexion und zum Engagement für Gottes ganzheitliche Mission und dafür sind wir

dankbar. Unsere Region steht geradezu für diese Einheit in der Vielfalt, wenn wir uns dafür einsetzen, diesen Geist des Miteinanders zu stärken. Deshalb hoffen wir, dass wir als Region weiterhin eng zusammenarbeiten werden, um die theologische Ausbildung zu verbessern, die interreligiösen Beziehungen zu stärken, die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und die Führungsverantwortung der Jugend zu fördern, politische Herausforderungen und die Klimakrise theologisch anzugehen und gute Partner in der weltweiten lutherischen Gemeinschaft zu werden. Wir freuen uns auf die Vollversammlung, bei der wir unsere Anliegen und Schwerpunkte diskutieren und uns gemeinsam für unsere Aufgabe auf lokaler und globaler Ebene einsetzen können.